

Alter und Umwelt

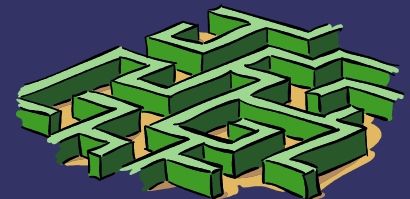
Neue und angepasste Wohnformen



Seminarleiter:
Prof. Peter G. Richter
TU Dresden

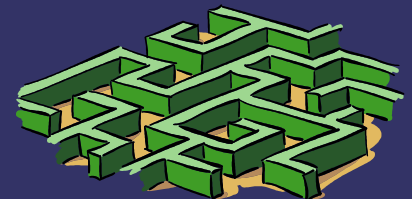
Referent:
Dipl.-Ing. (FH)
Paul Klaus-Dieter Bär

9. Dezember 2008



Gliederung

- I. Theoretische Zugänge
- II. Neue Wohnbedürfnisse
- III. Alter(n)sgerechte Wohnformen
- IV. Beratungskonzepte



Theoretische Zugänge

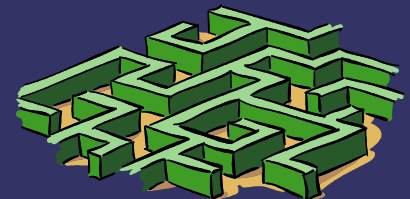


Variabilität & Plastizität

Praktische Implikation

Ökologische Konzepte

Das SOK-Modell

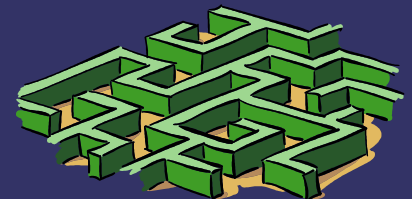


Variabilität & Plastizität

Begriffsbestimmung

- **Verschiedene Personen altern unterschiedlich**
 - ➔ Längs- und Querschnittsuntersuchungen
 - ➔ Interindividuelle Differenzen
 - ➔ Variabilität

- **Veränderungen im Altersverlauf einer Person**
 - ➔ Experimentelle biologische und psychologische Untersuchungen
 - ➔ Intraindividuelle Differenzen
 - ➔ Plastizität



Praktische Implikation

Das Ziel

Verluste minimieren und
Gewinne maximieren

Das Altern sowohl in
quantitativer wie auch
qualitativer Hinsicht
optimieren

„Compression of
morbidity“

Die Folge

Verbesserung der
Lebensqualität

Die Zeitspanne der
Gebrechlichkeit
wird verkürzt

Ansteigen der
Lebenserwartung



Ökologische Konzepte

- **Die Dialektik von Person und Umwelt**

- Eine ganzheitliche Betrachtungsweise von Mensch-Umwelt-Einheiten
- Die wichtigsten Vertreter sind Lewin, Barker und Lang

- **Theoretische Ansätze einer ökologischen Gerontologie**

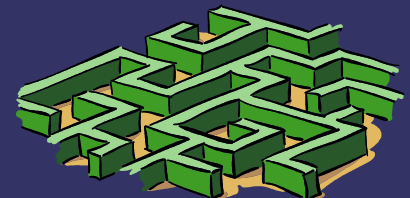
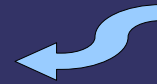
- Das Anforderungen-Kompetenz-Modell von Lawton, Carp u. Carp
- sowie stresstheoretische Überlegungen von Schooler

- **Produkt- u. Umweltgestaltung für alte Menschen**

- Strategien der Produkt- und Umweltgestaltung für alte Menschen
- Das Affordanzkonzept n. Gibson, Norman und Heine

- **Metamodell des erfolgreichen Alterns**

- Eine Theorie der selektiven Optimierung mit Kompensation
- Das SOK-Modell n. P. Baltes

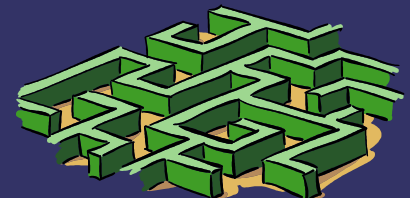


Selektion

Ziele und Präferenzen oder „was will man machen“



- Auswahl neuer oder geänderter Lebensbereiche und -ziele
- Reduktion der Anzahl von Verpflichtungen
- Verhaltens- und Umweltveränderung (z.B. Wohnortwechsel)

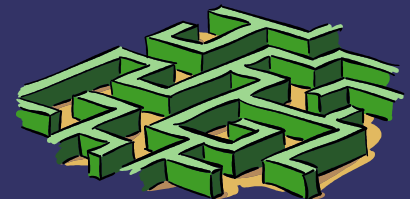


Optimierung

Zielbezogene Mittel oder „das Beste herausholen“



- ⇒ Erwerb neuer Fertigkeiten und Ressourcen
- ⇒ Übung, Anstrengung
- ⇒ Investieren von Zeit
- ⇒ Selbstmotivierung

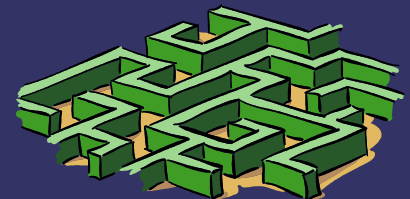


Kompensation

*Mittel zur Entgegenwirkung des Verlustes
oder „Verluste meiden bzw. verringern“*

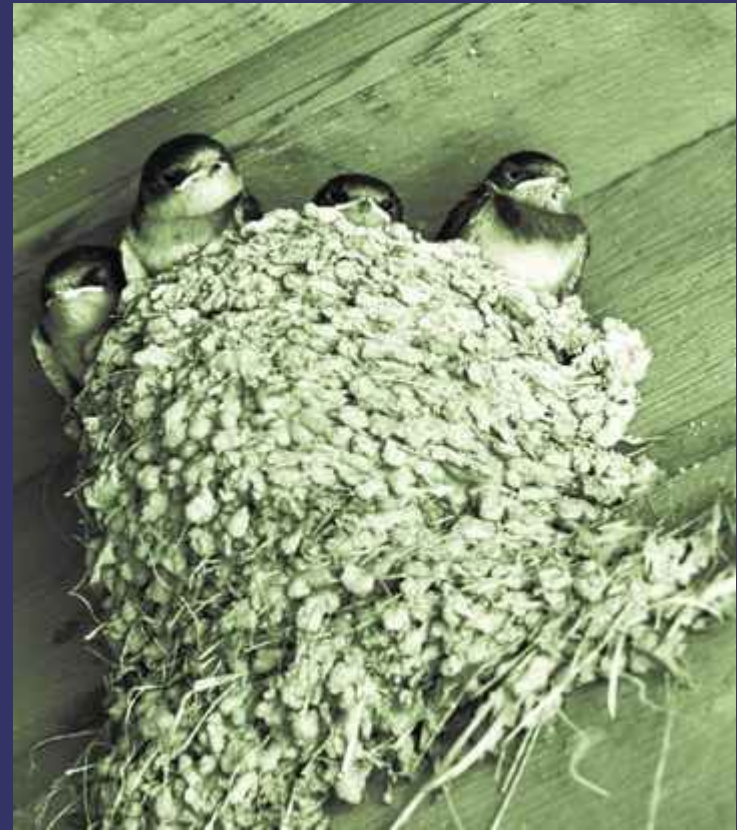


- ➔ Mobilisierung latenter Reserven
- ➔ Therapeutische Intervention
- ➔ Gebrauch externer Hilfe



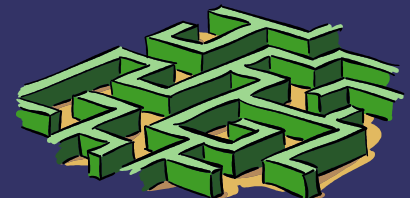
II. Neue Wohnbedürfnisse

- ⇒ Projekttypen
- ⇒ Wohnwünsche
- ⇒ Wohnpräferenzen
- ⇒ Wohnbedürfnisse



Projekttypen

- **Familiale Projekte**
 - ➔ Gemeinschaft mehrerer Familien
 - ➔ Ein neues, angepasstes Familienmodell
- **Integriertes Wohnen**
 - ➔ Wohnkonzepte unterschiedlicher Art
 - ➔ Kombination mit gemeinsamen sozialen Einrichtungen
- **Wohnprojekte für Jung und Alt**
 - ➔ Ältere Menschen werden gepflegt bzw. versorgt
 - ➔ Kinder werden von den Alten betreut
- **Wohnen im Alter**
 - ➔ Gemeinschaftliches und aktives Altern außerhalb des eigenen Familienverbandes
 - ➔ Eigenständiges Leben mit Freunden
 - ➔ Seniorenwohngemeinschaften



Wohnwünsche oder was ist mir wichtig

Gegenwärtige Wohnwünsche „Drinne“ (nach Alter)

Was meine Wohnung betrifft, so ist mir sehr wichtig,
dass...

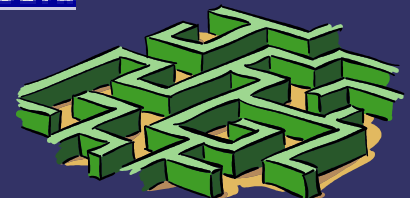
- ...sie gemütlich ist (98,9%)
- ...sie hell und sonnig ist (96,4%)
- ...die Hausgemeinschaft angenehm ist (91,0%)
- ...eine gute Verkehrsanbindung besteht (88,5%)
- ...sie ruhig ist (87,9%)
- ...sie groß genug ist (84,1%)
- ...sie preiswert ist (81,9%)
- ...sie einen schönen Ausblick bietet (76,4%)
- ...gute Parkmöglichkeiten bestehen (74,5%)
- ...sie nicht in einem Wohnblock ist (74,0%)
- ...sie einen Garten hat (57,3%)
- ...sie nicht zu groß ist (54,8%)
- ...sie mit viel Komfort ausgestattet ist (53,7%)
- ...sie ohne Treppen erreichbar ist (52,3%)

alle Altersgruppen

besonders 61-70jährige

besonders 71-80jährige

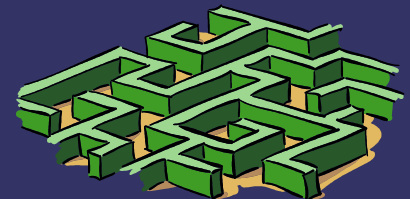
Quelle: Oswald et al., 2002



Wohnpräferenzen

für den Fall der Hilfebedürftigkeit

Wohnpräferenz (in%)	40-54 J.	55-69 J.	70-85 J.
In meiner Wohnung bleiben	83,10	80,70	79,90
Seniorenwohnheim/-wohnung	20,90	18,50	14,10
Seniorenheim/Pflegeheim	8,70	9,80	13,10
In d. Nähe meiner Angehörigen	29,00	21,60	18,00
Wohn- oder Hausgemeinschaft	12,30	5,10	2,10



(Neue) Wohnbedürfnisse

Eine Analyse bereits bestehender neuen Wohnformen

13 Projekttypen

Anzahl

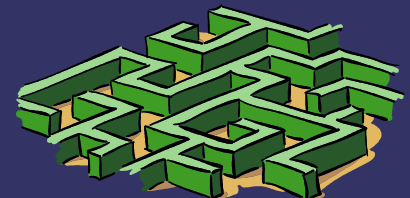
Leerstand	14
Familiales Wohnen	303
Wohnen im Alter	67
Geschlechtsspezifisch	34
Studenten/Jugend	28
Alleinerziehende	20
Jung und Alt	18
Behinderte	13
Wohnen und Arbeiten	12
Obdachlose	10
Wohnen und Soziales	8
Ausländer	6
Wohnen ohne Auto	3
Wohnen und Kultur	1



Die für diese Untersuchung angelegte Datenbank umfasst 537 Datensätze.

Die herangezogenen Projekte wurden hinsichtlich der 13 verschiedenen Projekttypen analysiert.

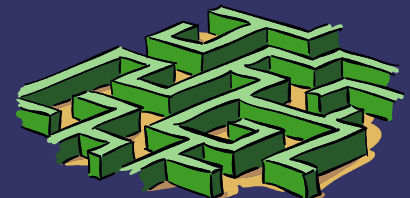
Hauptziel der Auswertung war, die Projekte in ihrer Kategorisierung nach Wohntypen quantitativ zu untersuchen.



III. Alter(n)sgerechte Wohnformen

Drei Situationen

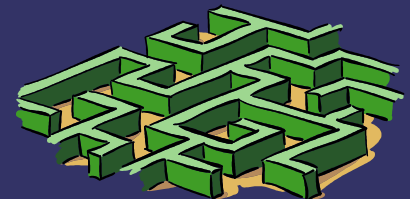
- Zu Hause wohnen bleiben
 - ➔ Wohnungsanpassung
 - ➔ Unterstützung im Alltag
- Die Wohnsituation verändern
 - ➔ Gemeinschaftliches Wohnen
 - ➔ Betreutes Wohnen
- Umziehen, weil eine Rundumbetreuung erforderlich ist
 - ➔ Betreute Wohngemeinschaften
 - ➔ Alten- und Pflegeheime



Zu Hause wohnen bleiben



- Wohnung teilen „Wohnen für Hilfe“
- Ambulante Pflegedienste
- Betreutes Wohnen zu Hause
- Teilstationäre Betreuung
- Kurzzeitpflege
- **Wohnungsanpassung** ➡

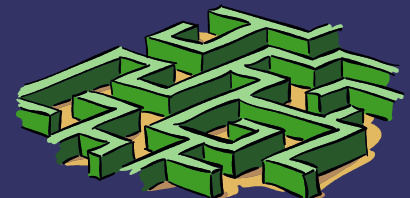
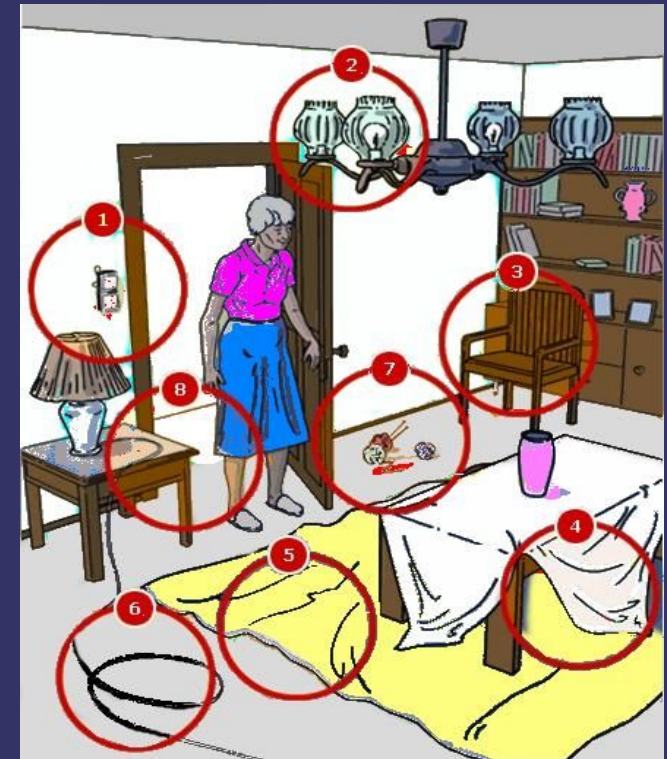


Wohnungsanpassung

Eine Anpassung der Wohnung ist oft unkompliziert

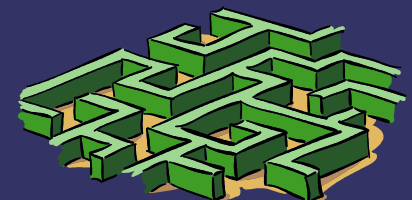
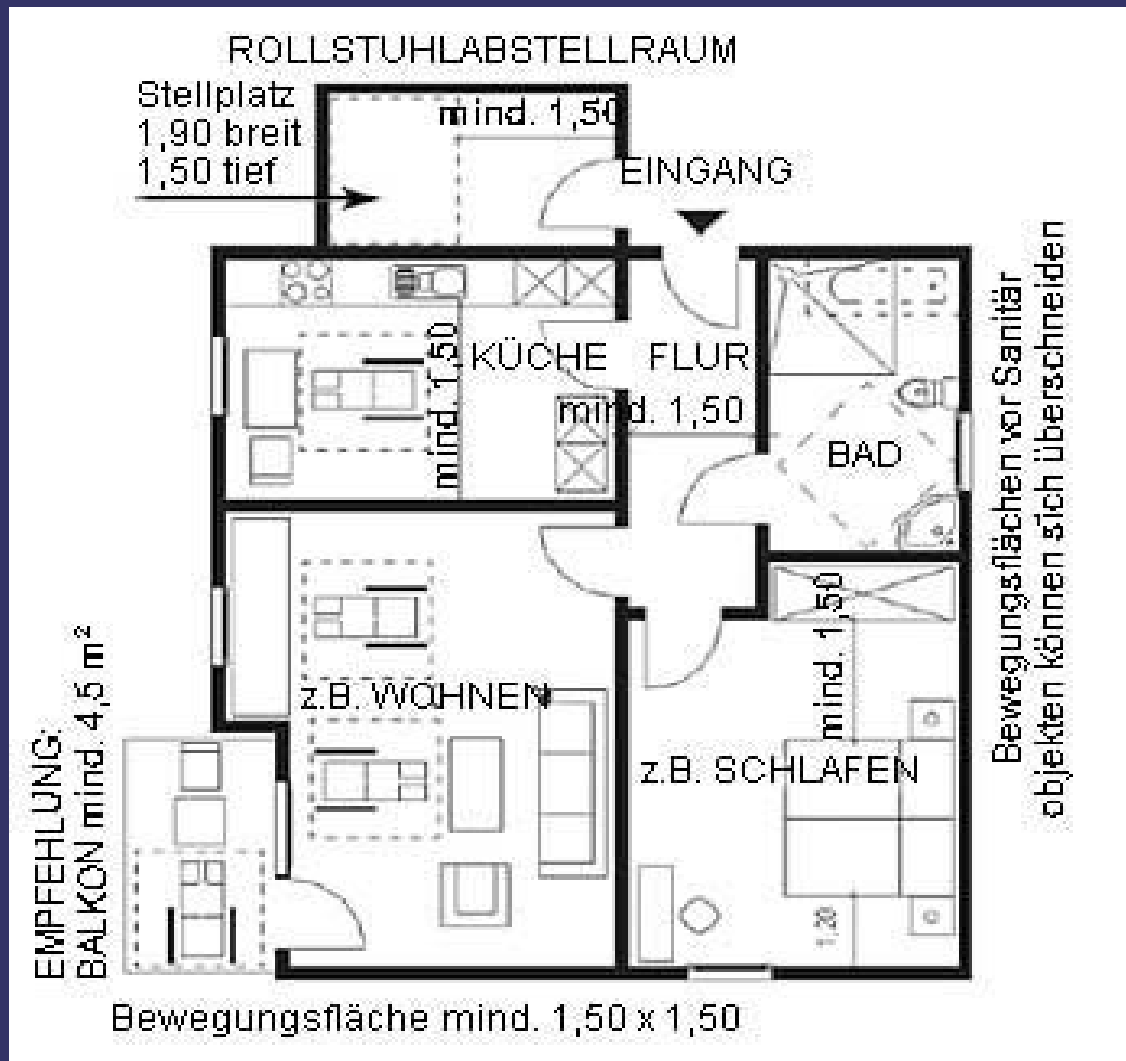
Einige wichtige Anpassungsbereiche sind:

- Hausflur und Treppenhaus
- Wohnungsflur, Abstellraum
- Küche, Bad und WC
- Balkon, Terrasse und Garten
- Wohn- und Schlafzimmer →



Wohnungsanpassung

Beispiel Wohnungsgrundriss



Wohnungsanpassung

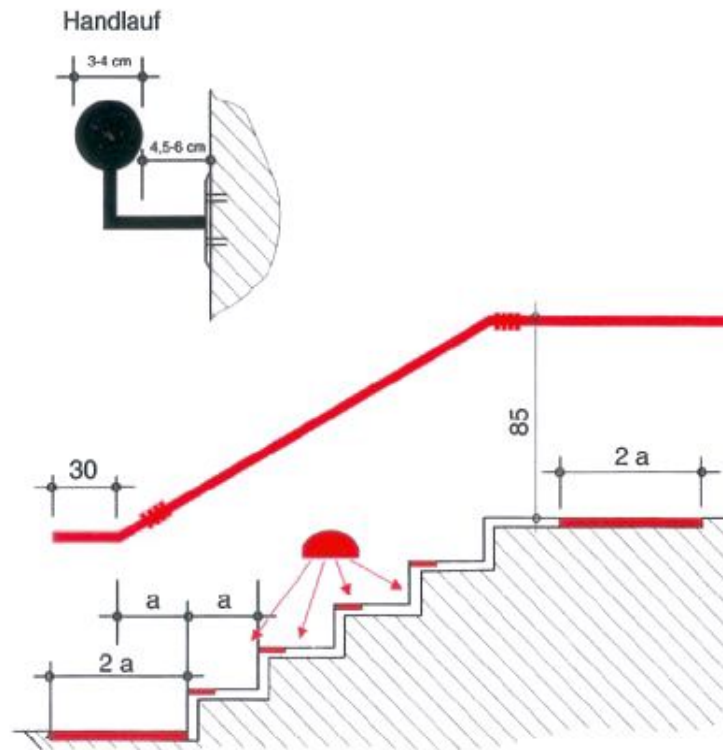
Beispiel Treppenhaus

Verbraucher-Zentrale NRW

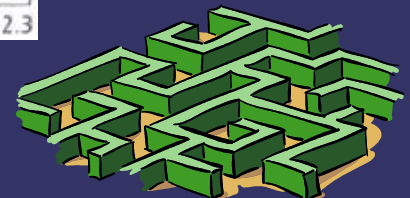
Bauliche Umsetzung

Treppenhaus

- 2. Handlauf
- Handlauf mit taktiler Orientierung
- klare Ausleuchtung der Stufen
- eingelassene Markierungen im Stufenbelag
- Änderung des Bodenbelages im Verlauf von Fluren vor dem Beginn und Ende von Treppen



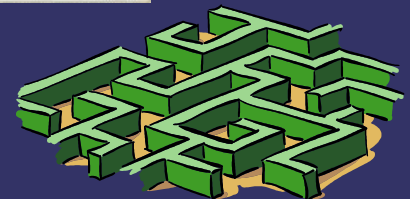
2.3



Wohnungsanpassung

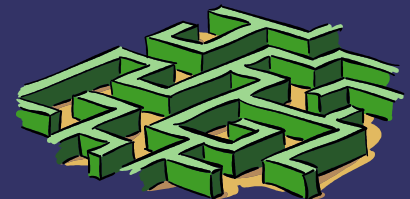
Häufige Probleme am Beispiel Bad

- Fehlende Kniefreiheit am Waschbecken
- Duschtassen zu klein, Stufe als Barriere
- Spiegel und Ablage zu hoch
- Fußboden nicht rutschfest



Die Wohnsituation verändern

- Wohngemeinschaften
- Hausgemeinschaften
- Wohnprojekte
- Wohnen mit Assistenz 
 - ➔ Menschen leben allein oder in Wohngemeinschaften
 - ➔ Die Bewohner erhalten eine persönliche Unterstützung
 - ➔ Unterstützung ist auf die persönlichen Bedürfnisse zugeschnitten
 - ➔ Service-Wohnen mit abrufbaren Leistungen

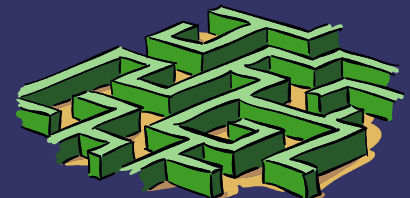


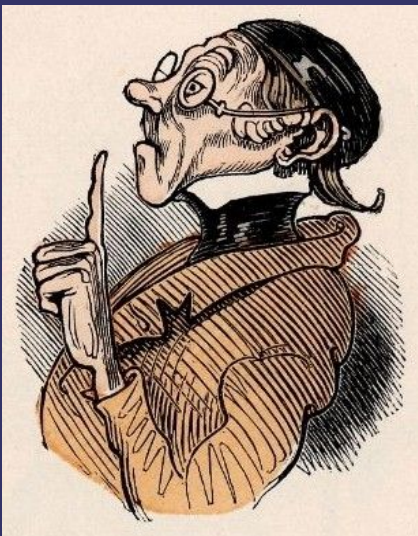
Wohngemeinschaften für Senioren

Zielstellung von Wohngruppen



- Weiterwohnen
 - ➔ im Haus, Wohnquartier, Stadtviertel
- Sicher Wohnen
 - ➔ auf lange Dauer
- Ökonomische Ziele
 - ➔ dauerhaft preiswert(er) wohnen
- Ökologische Ziele
 - ➔ sparsamer Umgang mit Ressourcen
- Soziale Ziele
 - ➔ selbstgewählte Nachbarschaften
- Selbst- bzw. Mitbestimmung
 - ➔ Gestaltung von Wohnung, Haus und Umfeld





Beratungskonzepte

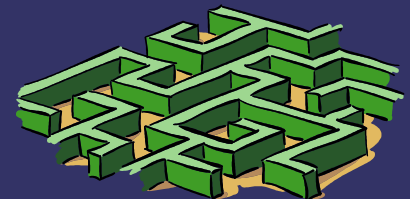
Ratschläge vs. Beratung

Ratschläge

- Voreilige Ratschläge können Problemlösungen verhindern
- sie führen oft zu problematischen Gesprächsbeiträgen, wie:
 - Moralisieren
„so und so sollte es sein“
 - Interpretieren
„das ist so und so, weil...“

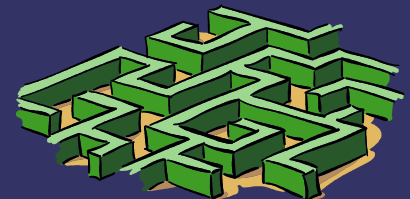
Beratung

- Aktives Zuhören und Reflektieren von Gefühlen
- Lösungen werden nicht vom Berater diktiert
- Selbst gefundenen Einsichten ermöglichen Handlungspläne
- Der Ratsuchende wird befähigt, Schritte zu unternehmen, die nur für ihn selbst gut sind.



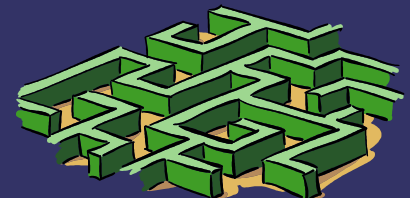
Fazit

- Ein erfolgreiches, gelingendes Altern, bedeutet Ziele haben.
- Der Rückzug aus dem Sozialleben verhindert ein erfolgreiches Altern.
- Das Abrufen und Nutzen internaler und externaler Ressourcen ist äußerst wichtig.
- Die Entwicklung und Aufrechterhaltung des Selbstwertgefühls hat eine enorme Bedeutung.
- Der kreative und produktive Umgang mit Unselbstständigkeit und Abhängigkeit.



Literaturverzeichnis

- Kruse, L; Graumann, C.F.; Lantermann, E.-D. (1996): Ökologische Psychologie (Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen). Weinheim: Beltz, Psychologie Verlagsunion.
- Richter, Peter. G. (2004): Architekturpsychologie. Eine Einführung. Lengerich: Pabst Science Publishers.
- Baltes, P.B. (1997): Die unvollendete Architektur der menschlichen Ontogenese. Psychologische Rundschau. 48, 191-210.
- Baltes, P.B. (1997): Die unvollendete Architektur der menschlichen Ontogenese. Psychologische Rundschau. 48, 191-210.
- Häußermann, Hartmut (1999): Neue Wohnformen (von der Wüstenrot-Stiftung). Stuttgart, Berlin; Köln: Kohlhammer.
- Oswald, Frank et al.(2003): Wohnwünsche und Wohnmöglichkeiten – Belastungen. Deutsches Zentrum für Altersforschung an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Forschungsberichte aus dem DZFA Nr. 15.
- Motel et al. (2000) Deutsches Zentrum für Altersfragen Berlin. Datenbasis Alters-Survey 1996. Forschungsgruppe Altern und Lebenslauf, FU Berlin und Bundesministerium für Familie...
- Keller, Sabine (2006): Leben und Wohnen im Alter. Berlin: Stiftung Warentest.
- DIN 18025-1 Wohnungen für Rollstuhlbenutzer und DIN 18025-2 Barrierefreie Wohnungen. Beuth-Verlag.
- Flade, Antje (2008): Architektur – Psychologisch betrachtet. Bern: Huber Verlag.
- Arbeitskreis Integriertes Wohnen e.V. (AKIW). Thesen zu den 5. Leipziger Wohnprojekt Tagen vom 4. April 2008
- Bär, P. Klaus-Dieter (2008): Architekturpsychologie - Psychosoziale Aspekte des Wohnens. Gießen: Psychosozial-Verlag.



Kontakt Daten:
Dipl.-Ing. (FH)
Paul Klaus-Dieter Bär
0341/6799059
www.wohnumwelten.de
invivo@kabelmail.de

